

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809

28.1.1809 (Nr. 16)



Samstag,

den 28. Jan. 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Düsseldorf: Unglück — Wesel: Unglück durch den Rhein — Berlin: Arrestationen — Paris — Neapel: Nachrichten aus Sizilien — Mailand — Vermischte Nachrichten.

Carlsruhe, den 28. Januar.

Heute kamen Ihre Kaiserliche Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin, von Mannheim in hiesiger Residenz an. Auch Ihre Hoheit die Frau Markgräfin; Ihre Hoheiten der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Darmstadt trafen vor wenig Tagen dahier ein. Heute, als an dem Carlstag, dem Doppel-Feste für Baden, ist bei Hofe große Galla und Ball.

An Seine Königl. Hoheit
den Erb-Großherzog zu Baden,
am Carlstage.

Carl der Große war als Held,
Einst dem Glück im Schooße, —
Prinz! sey Du der Bad'schen Welt,
Mehr als Carl der Große.
Groß, den Tugenden geweiht;
In der Jugend Blüthe;
Groß, durch Menschenfreundlichkeit,
Groß, durch Wohlthun, Güte.
„Werde Deinem Ahnherrn gleich,
„Würdig jeder Krone,
„Und der Herzen Königreich,
„Bleibt auch Dir zum Lohne.
„Höre! wenn Amalie spricht,
„Boll der edlen Triebe,
„Sie erfüllt auch jede Pflicht,
„Mütterlicher Liebe.
„Stephaniens holder Blick,
„Lächelt Dir entgegen,
„Sieh! die Grazie will Dein Glück
„Deines Herzens wegen.

Thurer Prinz! die goldne Zeit,
Kömmt durch Dich zurücke,
Welche frohe Künftigkeit?
Leuchtet aus dem Blicke.
Der vom Augenhimmel lacht,
Um mit lichten Strahlen,
Gleich Auroren aus der Nacht,
Uns den Tag zu mahlen.
Der, des Schicksals Flor enthält —
Rufe! bleib hier stehen,
Du sollst bald das Ebenbild
Unserer Liebling sehen.
Möcht' es Amor — Psyche seyn!
Beide sollen leben!
Frohes Baden! Sie seyn Dein,
Möcht der Himmel geben
Was zu Jählingen gehört,
Dann noch eine Krone,
Unserer weisen Restors werth,
Sey auch einst dem Sohne.

Frhr. v. M...
Ge. Rath.

Deutschland.

Düsseldorf, vom 19. Januar.

Wie erhalten endlich einige zuverlässige Nachrichten über die Wirkungen des Eisganges in den untern Rheingegenden; leider sind sie traurigen Inhalts: „Der Rhein, so schreibt man aus Kleve vom 17. Jänner, hat hier große Verwüstungen angerichtet. Acht Dämme sind durchbrochen. Der erste am Rieneck, wo der Strom ein dabei liegendes Wirthshaus mit sich forttrifft und in den Fluten begrub. Bei der Schleuse sind vier Durchbrüche; die Schleuse an der Spen steht noch; aber die briensche Kirche mit 13 Häusern wurden von dem gewaltigen Drange des Wassers fortgetrieben; die Zahl der umgekommenen Menschen läßt sich nicht angeben. In einem weggetriebenen Hufe befanden sich 5 Menschen. Zwei Mütter, ihre Säuglinge an der Brust, hatten sich mit einem erwachsenen Kinde auf einen erhabenen Sandhügel gerettet; der Strom des Durchbruchs prellte gerade auf den Sandhügel; vom Damme mußte man zusehen, wie der Hügel kleiner und kleiner wurde. Die händeringenden Mütter schlugen die Köcke über den Kopf, um den heranwogenden Tod nicht zu sehen; sie wurden mit ihren Kleinen von den Fluten verschlungen. Die briensche Kirche, die seit Jahrhunderten bei Wassernoth zur Zuflucht für Menschen und Vieh diente, wurde diesmal fortgetrieben. Zum Glück hatte ein edler Mensch, der Schiffer Beckhausen, dem schon ein Theil seines Hauses verschlungen war, und der die drohende Gefahr bemerkte, die in die Kirche geflüchteten 30 Personen in seinem Rachen abgeholt. Viele, viele Menschen sind ertrunken. Heute erst wird man die Größe des Elends vernehmen, wenn die Leute über das Eis nach Kleve kommen können. In Kleve steht das Wasser noch; am vorigen Sonntag wuchs es 14 Fuß; gestern ist es etwas gefallen. Alle auswärtigen Häuser stehen bis an die Dächer im Wasser. Und nun der harte Frost! Wehe uns beim Ausbruche, da so viele Dämme offen sind! Die blanke Eisscholle wird alle Häuser vernichten. Die Waal scheint noch nicht offen gewesen zu seyn; am 14. hörte man zu Kleve noch 5 Kanonenschüsse von Nymwegen.

Wesel, vom 20. Januar.

Der Maire der Stadt hat folgenden Aufruf an die Einwohner erlassen:

An meine Mitbürger!

Während wir — Dank sey es der Fürsicht — von den traurigen Folgen der Ueberschwemmungen verschont blieben, haben dieselben in unserer Nachbarschaft die fürchterlichsten Verwüstungen angerichtet, Griethausen und Obermönter sind kaum der Zerstörung entgangen. Die kleine Kommune Briemen ist ganz verheert. Eine Menge Vieh ist ertrunken, ganze Familien sind bis jetzt verschwunden; 5 Personen ohne Rettung von einer einzigen W. verschlungen. Kinder — Weiber — Greise liegen zu 50 auf Speichern, ohne Nahrung und Brand!

Wem blutet bei dem Elende unserer so nahen Landesleute nicht das Herz?

Doch wahres Mitleid ist thätig — und die Weselaner sind als wohlthätig bekannt.

Ich lade deshalb meine Mitbürger ein. Wer bald giebt giebt doppelt. Hier ist Eile nöthig, wenn die Wohlthat fruchten soll.

Wesel, den 19. Jan. 1809.

Der Maire

Wesermann.

Bei den traurigen Vorfällen, welcher obige Proklamation des Hrn. Maire erwähnt, hat sich folgende rührende Szene ereignet:

Auf einem kleinen Hügel hatten sich 8 Menschen vor den wachsenden Fluthen gerettet; allein die Rettung war nur augenblicklich, den bald darauf drohte auch ihnen der Tod, ohne daß irgend jemand zu Hülfe kommen konnte. Von kindlicher Liebe getrieben, ergreift ein Bauernmädchen von 17 Jahren ihre Mutter, die ebenfalls auf dem Hügel stand, ladet sie auf ihre Schultern und bringt die theure Last durch die Fluth in Sicherheit. Nun kehrt sie zurück, auch andere zu retten; es gelang. Sie kehrt zum zweitenmale zurück, und auch dies gelang. Aber immer kleiner wird der Hügel, immer tobender die Wellen. Die Freunde der Helbin beschwören sie, ihr Leben nicht der offenkundigen Gefahr auszusetzen.

„Laßt mich, sprach sie, es ist noch eine Mutter mit zweien Kindern zu retten.“

Sie wagt aufs neue den gefährlichen Gang; mühsam gelang sie an den kaum noch sichtbaren Hügel; schon streckt sie die menschenfreundliche Hand nach einem neuen Ge-

denkbar bei Rettung aus — allein, eine große Welle verschlingt sie mit denjenigen, die sie retten wollte. — Hofentlich werden wir den Namen dieses seltenen Mädchens nächstens erfahren.

Preussen.

Berlin, vom 7. Januar.

Die Kommandanten, welche während des letzten Kriegs, die ihnen anvertrauten Festungen übergeben haben, und die Offiziere, welche in dieser Hinsicht verantwortlich sind, haben seit einigen Tagen, auf Befehl der Regierung Arrest erhalten: Gen. v. Romberg, Kommandant zu Stettin; Gen. Le Secq, Kommandant zu Hameln; General v. Beneckendorf, Kommandant zu Spandau; Obrist von Boumann, Ingenieur des Places Küstrin; Major von Rauch, dem man zur Last legt, daß der Degen Friedrichs des Großen gefunden wurde, u. A. m. Der Kommandant von Küstrin, v. Ingersleben, soll über die Gränze entkommen seyn, als man ihn verhaften wollte. Der ehemalige Minister Feht, v. Hardenberg, befindet sich jetzt hier. Der vormalige Minister von Stein, hat sich in der Nacht vom 5. zum 6. d. plötzlich von hier entfernt, nachdem die Hamburger Liste der Börsehalle, welche den französischen Unerbittlichkeit gegen ihn enthielt, Abends zuvor angekommen war. Einige lassen ihn nach Rußland, Andere nach Oesterreich seinen Weg nehmen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Januar.

Wenn man von einigen gegebenen Befehlen urtheilen kann, so darf man sich schmeicheln, daß Se. k. k. Majestät bald in diese Hauptstadt zurückkommen werden. — Der Luftschiffer Blanchard ist eben an einem Sturzfluch gestorben.

Italien.

Neapel, vom 4. Januar.

Ein älteres Privatschreiben aus Sizilien drückt sich über die dortige Lage der Dinge folgendergestalt aus: „Auf unsrer Insel ist Alles ruhig, selbst der Aeina. Wir hatten ein sehr fruchtbares Jahr, und die Engländer kaufen die Produkte unsrer Landbauers begierig auf, und überschweben dagegen Sizilien mit ihren Kolonialwaren u. Fabrikaten. Der Handel mit der Levante ist unbedeutend,

und der mit Triest hat beinahe ganz aufgehört. Die Engländer haben aus Messina einige Tausend Mann, worunter auch Schweizer, nach Spanien geschickt; man hat inzwischen von dem Ausfalle der dort ausgebrochenen Insurrektion bei uns keine günstige Meinung. Unsere Küsten von Messina bis Syrakus sind mit 8 bis 10,000 Mann, größtentheils Sizilianern, besetzt, und auf den Punkten, wo eine feindliche Landung möglich scheint, hat man Strand-Batterien errichtet. Mehr Vertrauen setzt man indessen auf die nicht unbedeutende Anzahl von Kanonierschaluppen und Bombardier-Galiotten, die in der Meerenge von Messina bis Agosta hin stationirt sind, und auf die englische Eskadre von einigen Linienschiffen u. Fregatten, die beständig beim Faro di Messina kreuzt. Die größte Gefahr wollen unsre Politiker von Toulon ahnen; sie glauben nemlich, daß die Touloner Flotte einmal unversehens an den sizilianischen Küsten erscheinen, und ein Korps an Land setzen möchte, welches dann nach der Besiznahme von Messina den in Kalabrien stehenden Franzosen die Ueberfahrt erleichtern könnte. — Unser Hof lebt in Palermo eingezogen; die Gesundheit der Königin scheint etwas geschwächt. Im Hafen von Palermo liegt das Linienschiff Archimedes von 74 Kanonen beständig segelfertig; wahrscheinlich würde sich die königliche Familie im unglücklichsten Falle auf demselben nach Malta flüchten. — Uebrigens sind jetzt auf Sizilien viele spanische Piaster im Umlauf; die ist eine Folge des starken Verkehrs mit England; auch erhalten die auf der Insel befindlichen englischen Truppen ihren Sold in Piastern. — Zu Messina sieht man von dem Erdbeben, das 1783 die Stadt größtentheils zerstörte, wenig Spuren mehr. Die Häuser sind fast insgesammt, jedoch nur niedrig, wieder gebaut, und die Einwohner, deren Zahl sich auf 60,000 beläuft, haben sich in den letzten Jahren durch den Seehandel bereichert. (Allg. Z.)

Mailand, vom 14. Januar.

Bis heute ist es unsrer Polizei trotz der angestrengtesten Bemühungen nicht gelungen, die Diebe ausfindig zu machen, welche in der Nacht vom 7. das Magazin des Hrn. Mannin austrauten. Man hat zwar Hausvisitationen angestellt, aber ohne Erfolg, weil die entwendeten Sachen aus lauter Gegenständen bestehen, die leicht versteckt werden können. Das mit starken eisernen Stangen und Schloß-

fern verwahrte Magazin, in einer der volkreichsten Gegenden der Stadt, auf dem Domplatz, wurde unter Begünstigung einer dunkeln stürmischen Nacht mittelst sogenannter Diebschlüssel geöffnet, und nur einige eiserne Riegel mit feinen englischen Feilen durchsägt. Die Polizei hat indessen solche Maasregeln getroffen, daß die Diebe auf dem Kontinent ihren Raub nirgends ohne Gefahr der Entdeckung feil bieten können.

Vermischte Nachrichten.

In Schweden herrschen große Besorgnisse, und dieses Reich ist um so größern Gefahren bloß gestellt, als die Ruhe im Innern keineswegs fest steht. Unruhen sind zwar noch keine ausgebrochen, allein die Gährung ist groß, vorzüglich in Stockholm und denen der Hauptstadt nahe gelegenen Städten. Die heftigsten Maasregeln, welche der König gegen einige Ubeliche zu ergreifen für gut fand, haben ihm das Zutrauen dieses zahlreichen Standes geraubt, ein Fall, der schon seinen Vorfahren so viele Nachtheile brachte. Man sagt, daß der Baron Armfeld wieder einigen Einfluß erhalten habe, General Toll aber dagegen in Ungnade gefallen sey. Auch Graf Ehrenheim soll das Zutrauen des Königs verloren haben, und jetzt ohne Anstellung seyn. (Frlf 2.)

Carlsruhe. [Anzeige.] Die Familie Gautier nebst Gesellschaft zeigt den hohen Herrschaften und dem verehrungswürdigen Publikum an, daß sie mit ihren Divertissements im Seilanzeln, im Springen, so wie mit den Kunststücken von abgerichteten Hunden und Affen in dieser Woche alle Abende um 6 Uhr in dem Saal der neuen Mehel, welcher wohl eingerichtet ist, Vorstellungen geben werden; der bisher erhaltene Beifall ist ihnen Bürgen, daß sie sich alle Abende ein zahlreiches Publikum versprechen dürfen.

Alle Tage werden neue Veränderungen von Kunststücken gemacht, worüber die täglich ausgegeben werdende Zettel das Nähere besagen.

Todes = Anzeige.

Schnell und unvermuthet entwich aus den Armen der zärtlichsten Geschwister- und Verwandtenliebe unsre theure Nichte und Schwester, Friederike Döderlein, zu Pforzheim, den 24. dieses, wohin sie kurz vorher zu einem Besuche gekommen war. Ihr edler, der reinsten Freundschaft und Liebe geöffneten Sinn, ihre warme Theilnahme an dem Wohl und Weh ihrer Angehörigen und Freunde, ihre

stille bescheidene Thätigkeit und ihre ungeheuchelte, anspruchlose Gottergebenheit und Frömmigkeit rechtfertigen die Thränen, welche die Ihrigen um sie weinen und werden ihr auch in den Herzen ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten ein ehrenvolles Andenken sichern.

Mit dem innigen Danke für jede ihr bewiesene freundschaftliche Güte und Aufmerksamkeit verbinden wir die angelegentliche Bitte an ihre und unsre Gönner und Freunde um die gütige Fortsetzung ihres schätzbaren Wohlwollens, und wünschen sehnlich, daß Gott sie so lange, als möglich, vor solchen schmerzhaften Trennungen bewahren möge.

Carlsruhe, den 27. Januar 1809.

Auguste, geb. Specht,
verwitwete Beck.
Rosine, geborne Döderlein,
verwitwete Klee.
Wilhelmine Specht.

Carlsruhe. [Empfehlung.] Seltnermeister, Christian Schnabel, der ältere, benachrichtiget ein verehrliches Publikum, daß er sein Haus, neben der reformirten Kirche, bezogen hat; er empfiehlt sich zu aller Säckler- und Handschumacher-Arbeit, und versertigt alle Sorten Bruchbänder.

Carlsruhe. [Haus zu vermieten.] Das Schmiederische Haus, in der Waldhorngasse, ist auf den 23. April zu vermieten. Nähere Auskunft gibt Herr Rathsverwandter Bayer.

Carlsruhe. [Logis.] In der Friedrichsstraße, No. 288, nahe am Löwen, ist der ganze obere Stock zu vermieten, besteht in einer großen Stube, 3 Kammern, Küche, Speicher, Holzrenne, Keller und Garten, und ist bis auf den 23. April zu beziehen.

Durlach. [Korn-Verkauf.] Bei der hiesigen Amtskellerei werden Dienstag, den 31. dieses Monats, 250 Maltet Korn vom Jahrgang 1807, in öffentlicher Steigerung verkauft.

Die Liebhaber können sich Vormittags 10 Uhr dabei einfinden.

Durlach, den 17. Jenner 1809.

Großherzogliche Amtskellerei.

Mahlberg. [Vorladung.] Sämtliche Gläubiger der in Vermögens-Untersuchung gerathenen Georg Ringwaldischen Eheleute, von Ettenheim, werden andurch aufgefordert, ihre an dieselben zu machenden Ansprüche mit den etwa hierüber in Händen habenden Beweis- Urkunden

Dienstag, den 7. Februar d. J. in der Frühe hinter Strafe des Ausschusses bei Großherzoglicher Stadtschreiberey Ettenheim anzumelden und zu liquidiren.

Berodnet bei Großherzogl. Oberamt Mahlberg den 14. Jenner 1809.